

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1914

11.10.1914 (No. 278)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 278

Sonntag, den 11. Oktober 1914

157. Jahrgang

Expedition:
Rat Friedrichstraße Nr. 14 (Fernsprech-
anschluß Nr. 951, 952, 953, 954), wofür auch
Kreuzen in Empfang genommen werden.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M 50 P,
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 67 P.
Einrückungsgebühr: die 6 mal gespaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

* Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt die
Ausgabe Nr. 70 bis 76 der amtlichen Verlustlisten bei.

Staatsanzeiger.

Der von Seiner Durchlaucht dem Fürsten Max Egon
zu Fürstberg auf die katholische Pfarrei Hartheim, De-
kanat Meßkirch, präsentierte bisherige Pfarrverweser Eu-
gen Moiz Dietrich daselbst ist am 6. September 1914
kirchlich eingesezt worden.

Auf dem Felde der Ehre ist gefallen:

am 7. September 1914: Reservist Alfred Buchner,
Berkmeister bei der Heil- und Pflgeanstalt Wiesloch.

Gestorben:

am 11. August 1914: Kammerer, Johann Baptist,
Hofverwalter a. D., Stetten (Amt Lörzach),

am 22. August 1914: Sager, Friedrich, Bezirkstierarzt
a. D. in Mosbach.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 10. Oktober.

Der Krieg.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 9. Okt.
(Amstlich.) Heute vormittag sind mehrere Forts der in-
neren Befestigungslinie von Antwerpen gefallen. Die
Stadt befindet sich seit heute nachmittag in deutschem Be-
sitz. Der Kommandant und die Besatzung haben den Fe-
stungsbereich verlassen. Nur einzelne Forts sind noch
vom Feinde besetzt. Der Besitz von Antwerpen ist da-
durch nicht beeinträchtigt.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 10. Okt. 11 Uhr vorm.
Die ganze Festung Antwerpen einschließlich sämtlicher
Forts ist in unserem Besitz.

W. L. B. Berlin, 9. Okt. Aus Wien wird amtlich ge-
meldet: Unser Vorrücken zwang die Russen in ihren ver-
geblichen Anstrengungen gegen Przemyśl, die in der
Nacht auf den 8. Oktober ihren Höhepunkt erreichten und
den Stürmenden ungeheure Opfer kosteten, nachzulassen.
Gestern vormittag wurde das Artilleriefeuer gegen die
Festung schwächer und der Angreifer begann Teile seiner
Kräfte zurückzunehmen.

Bei Lantut stellte sich unseren vordringenden Kolon-
nen ein starker Feind zum Kampfe, der noch andauert.
Aus Koszowos sind die Russen bereits vertrieben; auch
in den Karpathen steht es gut. Der Rückzug der Russen
aus dem Maramaroser Komitat artete in Flucht aus.

Bei Booske wurde eine sehr starke Kosakenabteilung
zerpöngt. In diesen Kämpfen zeichneten sich auch die
ukrainischen Freiwilligen-Korps aus. Die eigenen Vor-
rückungen über den Bekid und über den Beredepak ist
im Fortschritt gegen Slawsko und Lucholka. Der vom
Uzjokerpak geworfene Feind wird über Turka weiterge-
brängt. Der stellvertretende Chef des Generalstabes: von
Höfer, Generalmajor.

Zur Kriegslage.

Der Geist kühner Offensive, der unser Heer vom ober-
sten Kriegsherrn bis zum jüngsten Kriegsfreiwilligen be-
seelt, hat uns eine neue, herrliche Siegesfrucht eingetra-
gen. Die Festung Antwerpen, die gewaltigste der
Welt, die Unwiderstehliche, wie sie von romanischer Pathe-
tik genannt wurde, ist seit gestern vollständig in deutschem
Besitz. Der Kommandant hat mit der Besatzung den Fe-
stungsbereich verlassen. — Die Geschichte wird Antwer-
pens Eroberung durch die Deutschen zu den bedeutendsten
Ereignissen der Strategie rechnen, und der Name des Führers
der Belagerungsarmee, des Generals v. Beseler, wird
sicherlich mit Bewunderung genannt werden. Hans von Be-
seler (geb. 1850) gehörte vor Beginn des Krieges nicht
mehr der aktiven Armee an. Er nahm als Chef des In-
genieur- und Pionierkorps und Generalinspekteur der

Festungen 1911 seinen Abschied. Mehrere Jahre hat er
dem Großen Generalstab als Oberquartiermeister ange-
gehört und dort unter Schlieffen, dem von ihm hochvereh-
rten damaligen Chef des Generalstabes, gearbeitet. Kei-
nem Besseren konnte der Kaiser die schwere Aufgabe der
Besetzung Antwerpens übertragen. Mit mathematischer
Genauigkeit, die dem oberflächlichen Beurteiler die unge-
heuren Schwierigkeiten zu verdeutlichen scheint, hat sich diese
Eroberung vollzogen. Ganz systematisch wurden zunächst
die von Antwerpen als dem Stütz- und Sammelpunkt der
belgischen Armee unternommenen Angriffe in mehreren
Gesetzten zurückgeschlagen. Die Linie des deutschen Be-
lagerungsheeres zog sich langsam, aber sicher näher. Im
Süden wurde der entscheidende Vorstoß angelegt. Ter-
monde und Mecheln, die beiden Schuttpunkte des süd-
lichen Abschnitts der äußeren Fortsklinie, wurden mitfan-
ten den dazugehörigen Forts beschossen und genommen. Da-
mit war die erste, wichtigste Bresche in die Mauer der
äußeren Forts gelegt. Es folgte die Beschließung und
Besetzung der östlichen Forts Kessel und Brochem. Der
Angriff konnte nun weiter vorgetragen werden. Auf
denjenigen Befestigungen, die bisher ihre Artillerie gegen
uns hatten Feuer speien lassen, wurde nunmehr die
deutsche schwere Belagerungsartillerie postiert, um die
innere Fortsklinie und die Stadt selbst unter Feuer zu
nehmen. Etwa zu gleicher Zeit war der im Südwesten
gelegene, bereits besetzte Punkt Termonde noch besser ge-
sichert, und im Nordosten eine neue Basis für den Ar-
tilleriangriff geschaffen worden. Das in Antwerpen ein-
geschlossene Heer der Belgier, verstärkt durch eine englische
Hilfsarmee, hatte noch einmal den Versuch gemacht, durch
einen heftigen Ausfall den eisernen Ring der Einschließung
zu durchbrechen. Der Versuch mißlang vollständig.
Der entscheidende Akt, die Beschließung der Stadt und
der inneren Forts, konnte beginnen. Die Wirkung dieser
Beschließung muß, wie aus den bereits gestern veröffent-
lichten Meldungen und aus der heute schon vollzogenen
Tatsache der Eroberung hervorgeht, eine furchtbare gewe-
sen sein. — Wie das Große Hauptquartier mitteilt, ha-
ben Kommandant und Besatzung den Festungsbereich ver-
lassen. Nach einer von der Frankfurter Zeitung über-
nommenen Meldung des „Nieuwe Rotterdamsche Courant“
haben die Engländer das Fort St. Anna in die
Luft gesprengt, um es nicht in die Hände der Deutschen
fallen zu lassen, die daraus auf die längs der holländischen
Grenze abziehenden belgischen Truppen feuern
könnten. Es ist also anzunehmen, daß die Besatzung
Antwerpens versucht, sich durchzuschlagen.

Der Fall von Antwerpen wird in der ganzen Welt tie-
fen Eindruck machen. Vor allem aber wird er unseren
Feinden schwere Stunden bereiten. Die unmittelbaren
Folgen der Eroberung sind mannigfaltig. Zunächst ist Bel-
gien, abgesehen von den Küstenplätzen, deren Besetzung
aber nur eine Frage der Zeit ist, nunmehr gänzlich in
deutschen Händen. Der selbständige Staat Belgien hat
vorab aufgehört zu existieren. Ebenso dürfte eine selbst-
ständig operierende belgische Heeresarmee als Gegner nicht
mehr in Betracht kommen. Militärische Einberufungs-
befehle der bisherigen belgischen Regierung sind vom
Gouverneur von Lüttich unterdrückt worden. Für Eng-
land ist der Fall Antwerpens von verhängnisvoller Be-
deutung. Schrieb doch vor einigen Tagen der „Daily
Telegraph“, „England werde niemals zugeben, daß Ant-
werpen in die Hände Deutschlands falle, denn würden
diese erst von der Stadt Besitz genommen haben, so hät-
ten sie die Kontrolle über die Schelde und die Rüste; sie
könnten ferner Minen legen und ihre schweren Geschütze
zum Schaden der britischen Flotte in Tätigkeit setzen.“
Nicht umsonst hat die englische Regierung alles
daran gesetzt, um die Eroberung der Festung zu verhin-
dern. Ein Expeditionskorps wurde herübergeschickt, um
die belgische Besatzung zu verstärken, und die heftigen An-
griffe der Franzosen auf unseren rechten Flügel in Nord-
frankreich sind sicherlich nicht bloß aus taktischen Gründen,
wie sie sich aus der Lage der Schlacht ergeben, unternom-
men worden, sondern auch mit der deutlichen Absicht, durch
Umfassung dieses Flügels Antwerpen zu entsetzen.
Tene Angriffe sind, wie wir wissen, völlig gescheit-
ert. Ja, es ist inmerer im Norden durch eine neue Ar-
mee verstärkten rechten Flügel gelungen, selber die Offen-
sive an sich zu reizen. Auf die Entscheidungsschlacht in

Frankreich muß der Fall Antwerpens — und das ist viel-
leicht die bedeutendste und greifbarste Folge dieses
Ereignisses — besonders machtvoll einwirken. Ein
großer Teil der deutschen Belagerungsarmee dürfte
jetzt schon oder doch in kürzester Zeit für das
Klingen gegen unseren westlichen Hauptfeind frei
werden. Was das zu bedeuten hat, wird sich die
französische Heeresleitung wohl schon selbst gesagt haben.
Wie es scheint, hat der äußerste linke Flügel der Fran-
zosen durch noch weitere Ausdehnung bis ans Meer noch-
mals versucht, unseren Flügel zu umfassen und den bel-
gischen Truppen die Hand zu reichen. Auch dieses Ma-
növer ist offenbar nicht geglückt. Die Frankfurter Zei-
tung meldet in diesem Zusammenhang, daß ein Versuch
belgischer Truppen, zum französischen Heer durchzubre-
chen, bei Audenaarde an der Schelde zurückgewiesen wor-
den sei.

Auch aus dem Osten sind mehrere erfreuliche Nachrich-
ten zu uns gelangt. Die Russen scheinen vor Przemyśl
langsam abzubauen zu wollen. Der Rückzug aus dem Ma-
ramaroser Komitat ist in Flucht ausgeartet. Ferner ist ein
russischer Angriff aus der Richtung von Kowno her laut
Berliner Lokalanzeiger südlich von Wirballen von
den Deutschen zurückgewiesen worden. Schließlich wird
noch von Berliner Zeitungen berichtet, daß die russische
Armee in Polen sich doch nicht zur Schlacht stellen wollte
und hinter die Weichsel zurückgegangen sei. Eine Bestätig-
ung dieser Nachricht bleibt abzuwarten. C. M. e. n. d.

Die Eroberung von Antwerpen.

* In Ergänzung der amtlichen Meldung an der Spitze
des Blattes geben wir noch folgenden, etwas früher auf-
gegebenen Bericht der „Frankfurter Zeitung“ wieder:

Amsterdam, 9. Okt. Das „Handelsblad“ meldet aus Rosen-
daal: Ein aus Antwerpen mit Verwundeten hier eingetrof-
fener Offizier erzählt, daß die Deutschen durch die Vor-
stadt Berchem in Antwerpen einziehen.

Der „Telegraaf“ meldet, daß ein neuer Strom von Flücht-
lingen aus Antwerpen in Rosendaal eingetroffen ist auf das
Gerücht hin, daß die deutschen Vorposten bereits in
Gereen stehen.

Ferner meldet der „Telegraaf“ aus Rosendaal: Ich höre
soeben von einem belgischen Sanitätsoffizier, daß die Belgier
das Fort Mergem nördlich von Antwerpen selbst in die
Luft sprengten.

Das „Nieuwe van den Dag“ meldet aus Rosendaal, daß die
deutsche Artillerie die Forts Schooten, Gravenwezel
und die Schanze Schilde beschoß.

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ berichtet, daß heute
ein ganzes Bataillon belgischer Soldaten über die
Grenze kam und dort von den Holländern interniert
wurde, ferner, daß die Engländer das an der Schelde ge-
legene Fort St. Anna ebenfalls selbst in die Luft ges-
prengt haben, um es nicht in die Hände der Deutschen
kommen zu lassen, die daraus auf die längs der holländischen
Grenze abziehenden belgischen Truppen feuern könnten. Wenn
man alle Berichte zusammennimmt, dann zeigt sich, daß die
deutsche Angriffsoperation vom Norden über den Osten, den
Süden bis zum Westen umfaßt, und daß sich gleichzeitig eine
deutsche Truppenmacht von Termonde gegen Norden
vorschiebt. Von Termonde bis zur holländischen Grenze sind
es nur etwa 25 bis 30 Kilometer. Die Umschließung
Antwerpens ist also eine nahezu vollständige. Es
muß abgewartet werden, ob es dem belgischen Heere wirklich
gelingt, den Abzug längs der holländischen Grenze nach der
Küste vorzunehmen. Die Holländer haben an der Grenze
eine außerordentlich starke Truppenmasse zusammengezogen,
so daß es ein Leichtes ist, selbst große Detachements belgischer
Soldaten, die über die Grenze kämen, zu entwaaffen. Es
heißt, daß die Belgier geneigt waren, die Stadt zu übergeben,
die ihnen sehr am Herzen liegt, und die sie vor Zerstörung
schützen wollen, daß aber die Engländer die Verteidigung
bis zum Schlusse durchzuführen wollten, um geradezu die Ver-
wüstung der Stadt heraufzubeschwören.

*
Antwerpen ist nicht nur moderne Festung ersten
Ranges sondern auch einer der größten Häfen
des ganzen Kontinents. Seine Einwohner-
zahl belief sich schon im Jahre 1909 auf 396 502,
dürfte inzwischen aber 400 000 erreicht, wenn nicht über-
stiegen haben.

Weitere Meldungen besagen über die Kämpfe:

W.L.B. Kopenhagen, 10. Okt. Ein hiesiges Blatt meldet aus London, daß nach Meldungen aus Antwerpen hervorragende Teile der Stadt von 2 Zeppelein bombardiert wurden.

Stockholm, 9. Okt. Bei Dudenarde wurde ein nochmaliger Versuch belgischer Truppen, zum französischen Heer durchzubrechen, zurückgewiesen. Die Kavallerie der Deutschen und der Verbündeten haben die Front bis zur Nordsee-Füste weiter entwickelt. („Frankf. Ztg.“)

Berlin, 10. Okt. Der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet aus Köln: Aus Zürich kommende Depeschen aus englischen Quellen melden, daß die Belgier, die sich auf die innere Fortlinie zurückgezogen hatten, starke Verluste erlitten, weil sie in eine sumpfige Gegend gerieten und dabei dem Feuer der Deutschen ausgesetzt waren.

Die Niesenschlacht in Frankreich.

W.L.B. Paris, 10. Okt. Das amtliche Communiqué, das um 3 Uhr nachmittags erschien, meldet: Die allgemeine Lage ist unverändert. Auf unserem linken Flügel operieren beide Kavallerien noch immer nördlich von Lille und Labassée. Die Schlacht zieht sich hin auf einer Linie, die von Lens, Arras nach Bray sur Somme, Chaulnes, Royes und Passigny beherbergt ist. Vom Zentrum an der Duse und Meuse werden nur einzelne Operationen gemeldet. Auf dem rechten Flügel bei Woëvre findet ein Artilleriekampf auf der ganzen Front statt. Die Lage in Lothringen, in den Vogesen und im Elsaß ist unverändert.

W.L.B. Frankfurt a. M., 10. Okt. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Mailand: Der Hauptmann beim Generalstab, Aldo Cobiati, erklärt in der „Perseveranza“, daß der französische Versuch, den deutschen rechten Flügel zu umfassen, mit dem Auftauchen eines neuen deutschen Heeres bei Lille endgültig gescheitert ist. Nachdem es den Verbündeten trotz bedeutender, vielleicht doppelter Übermacht nicht gelungen ist, die deutschen Linien zu durchbrechen, werde ein solcher Versuch künftig noch aussichtsloser sein, da die Deutschen nach dem Fall von Antwerpen neue Kräfte frei bekommen werden, während Frankreich schon seine letzten Reserven in der Schlachtfront stehen hat.

Die englischen Hilfstruppen.

London, 9. Okt. Kanadische Hilfstruppen sind in englischen Gewässern angekommen; ein zweites Hilfskorps ist in Vorbereitung. Die britische Kolonie in Shanghai bot gleichfalls ein Truppenangebot an. Der Kriegsminister nahm das Angebot an.

Siegreiche Kämpfe bei Wirballen.

Berlin, 10. Okt. Der „B. L. A.“ läßt sich aus Rotterdam melden: Der Berichterstatter des „Nieuwe Rotterdam Courant“ aus Königsberg meldet, daß südöstlich von Wirballen gestern ein schwerer Artilleriekampf stattgefunden hat. Die Russen schossen mit schweren Geschützen, die sie aus Nowo herbeigeschafft hatten, konnten aber den gutgedeckten Deutschen keinen Schaden zufügen. Ein russischer Sturmangriff in dieser Gegend wurde unter schweren Verlusten zurückgewiesen.

Der russische Rückzug über die Weichsel.

Berlin, 10. Okt. Die russische Armee ist, wie die „Neue politische Korrespondenz“ erfährt, dem entscheidenden Kampf mit der Hindenburgschen Armee ausgewichen und hat sich hinter die Weichsel zurückgezogen. Dieser Rückzug ist deswegen von so entscheidender Bedeutung, weil er die österreichischen Truppen von der russischen Umklammerung endgültig befreit und die Stoßkraft unserer dortigen beiderseitigen Armeen wesentlich verstärkt. Dieser Situation gegenüber scheinen die von Lomja auf Lyd marschierenden russischen Truppen eine Rückzugdeckung des rechten russischen Flügels zu sein.

Der russische Einbruch in Oberungarn.

Budapest, 9. Okt. Wie nun feststeht, haben die in das Maramaroser Komitat eingebrochenen russischen Streitkräfte etwa ein Korps betragen. Der Einbruch erfolgte an vier Stellen an der Grenze, nicht auf regelmäßigen Straßen, sondern über Pässe und Schleidenwege. Die aus Maramaros-Sziget zerstreuten Russen zogen sich in drei Richtungen zurück durch die Täler des Ripo-Ragyag- und Theißflusses und konzentrierten sich in letzterem Tale bei Ragybocskó, wo sie nach großen Verlusten von unseren Truppen verdrängt wurden. Sie flüchteten bis Lonka. Von den durch das Bisotál flüchtenden russischen Truppen wurden einzelne Abteilungen in die Grenzgebiete der Komitate Szolnok, Doboka und Beszterce-Naszod gedrängt, wo sie überall von unseren Truppen verfolgt und bei Felsővisó geschlagen wurden. Die Russen wurden heute bei Lonka angegriffen und zogen sich bis Raho zurück. Während ihres Aufenthaltes in Maramaros-Sziget haben die Russen für 3 Rubel einen Zwangskurs von 10 Kronen bestimmt.

Die Niederkämpfung Serbiens.

W.L.B. Konstantinopel, 10. Okt. Aus einem Bericht des „Lamin“ über die Lage in Mazedonien geht hervor, daß trotz der herannahenden Winters die Banden eine lebhaftige Tätigkeit entfalten. Es wurden verschiedene Anschläge auf Bahnen verübt. Auf der

Strecke Saloniki—Monastir wurden mehrere Eisenbahnbrücken zerstört. Zwischen serbischen und griechischen Abteilungen ist es wiederholt zu heftigen Kämpfen gekommen. Auch albanische Banden hatten wiederholt eingegriffen und den Serben erhebliche Verluste zugefügt. Die Lage in Serbien ist beklagenswert, ebenso in Monastir, dessen Einwohnerschaft unter ottomanischer Herrschaft 100 000 zählte und jetzt nur noch 20 000 beträgt. Überall herrscht große Furcht.

W.L.B. Wien, 10. Okt. Die „Südflawische Korr.“ meldet aus Esseg: Berichten von der Grenze zufolge dauern die Kämpfe im Innern Serbiens im Raume südöstlich Krupanj mit großer Heftigkeit fort. Trotz der unlenkbaren Tapferkeit der serbischen Truppen scheiterten deren Versuche, die von den Unserigen besetzten, strategisch sehr wichtigen Positionen zu gewinnen. Wiederholte serbische Stürme wurden von den Unserigen blutig abgewiesen. In den Kämpfen, die sich in den letzten Tagen erneuerten, erlitten die Serben abermals schwere Verluste an Offiziere, Mannschaften und Kriegsmaterial. Die Serben erweisen sich auch in den gegenwärtigen Kämpfen als zügellose Gegner, deren Vorgehen unmenschlich ist. In den letzten Tagen trat schlechtes Wetter ein. Es herrscht Kälte. Der Gesundheitszustand und die Stimmung unserer Truppen ist verhältnismäßig gut.

W.L.B. Wien, 10. Okt. Nach der „Agence Bulgare“ lauten die Meldungen aus Serbisch- und Griechisch-Mazedonien immer beunruhigender. Die dortige bulgarische Bevölkerung hat sehr unter der Verfolgung der serbischen und griechischen Regierung zu leiden. Auch der bulgarischen Behörden, die eine Revolte befürchten, verbreiten im Lande Schrecken, indem sie unaufhaltsam zu willkürlichen Maßnahmen greifen: Dörfer werden von militärischen Abteilungen heimgesucht, die sie ausplündern; die gesamten Städte sind von Truppen umzingelt, die Razias dort abhalten. Das ganze Land ist vollständig ausgeplündert.

Die Erhebung des Islam.

Frankfurt a. M., 9. Okt. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel vom 8. Oktober: Zuverlässige Berichte aus Bagdad melden: Nachdem die englische Lynd-Schiffahrtsgesellschaft den Fahrdienst auf dem Tigris eingestellt hat, haben die in Bagdad und Basserah wohnenden Engländer fast sämtliche Mesopotamien verlassen. Die englische Gasterbank in Bagdad hat ihren Goldbestand auf das englische Stationschiff in Bagdad, welches dem dortigen englischen Konsulenten zur Verfügung steht, in Sicherheit gebracht. Alle arabischen Stämme bis vielleicht auf den einen Stamm der Mentefiks, der mit England sympathisiert, bringen Deutschland Freundschaft entgegen. Trifft ein Araber einen Deutschen, so grüßt er ihn mit der Anrede: Möge Euch ein gewaltiger Sieg beschieden sein.

W.L.B. Konstantinopel, 10. Okt. Nach einer hiesigen Blättermeldung hat der pers. Kurdenchef Kurd Pas Jemiro an der Spitze von Freiwilligen die russischen Okkupationstruppen in Marata (?) im Armeagebiet angegriffen. Zwei Offiziere und zahlreiche russische Soldaten wurden getötet. Der Rest entfloh. Die Kurden kamen auf der Verfolgung der Russen bis auf zwei Stunden an die Stadt Urmia heran. Die Russen entzanden Verstärkungen mit Artillerie, zogen sich aber, ohne irgend etwas zu unternehmen, zurück, als sie sahen, daß die Kurden die die Gegend beherrschenden Punkte besetzt hielten. — Der gefährdete Kurdenführer Soid Zaka, der Urheber von Unruhen an der türkisch-persischen Grenze, hat sich dem türkischen Konsul in Tabris unterworfen.

W.L.B. Konstantinopel, 10. Okt. Ein Telegramm der türkischen Blätter aus Wan meldet neue Kämpfe zwischen Kurden und Russen bei Targewar.

Der Krieg zur See.

W.L.B. London, 10. Okt. Das Wiener Korr. Bureau ist ermächtigt, die Meldung des „Messagero“ aus Anconia kategorisch zu dementieren, wonach sechs österreichische Torpedojäger an der Küste Dalmatiens auf Minen gestoßen und in die Luft gesprengt worden seien.

Die Bombenwürfe eines englischen Fliegers.

Köln, 9. Okt. Zum Erscheinen eines feindlichen Fliegers über einzelnen rheinischen Städten meldet die „Köln. Ztg.“: Bei Köln hatte es der Flieger anscheinend auf zwei Bahnzüge abgesehen, die in der Nähe der Abfahrtsstelle standen, weil sie keine Einfahrt hatten. Bei Groß-Königsdorf warf der Flieger aus 2000 Meter Höhe eine Bombe in die Nähe der Eisenbahnbrücke. Das Geschoss scheint englischen Ursprungs zu sein. Der über Düsseldorf kreisende Flieger war in Düsseldorf gemeldet worden. Nachschußboten feuerten auf ihn, desgleichen ein Maschinengewehr. Der Flieger ging plötzlich sehr schnell herunter und es gelang ihm, eine Bombe auf das Dach der Luftschiffhalle zu werfen. Die Beschädigungen der Halle sind unbedeutend, desgleichen wurde das Luftschiff selbst nicht erheblich beschädigt.

Kampf den Spionen.

W.L.B. Berlin, 9. Okt. Schon in Friedenszeiten haben unsere Feinde alle Mittel angewandt, um unsere militärischen Geheimnisse zu erforschen; jetzt aber wird Deutschland von Spionen geradezu überflutet. Überall im Lande

arbeiten zahlreiche französische und englische Agenten, Männer wie Frauen, um ihre Auftragsgeber zu unterrichten. Sie kommen zu uns mit falschen deutschen Pässen oder als Angehörige neutraler Staaten, wie Dänemark, Schweden, Hollands, der Schweiz, hören und sehen und berichten über das neutrale Ausland. Am schlimmsten treiben sie es in der Nähe der Grenze; auch im Innern des Landes sitzen sie in größten Städten, namentlich in Festungen, Hafenplätzen, auch an wichtigen Eisenbahnlinien. Daß uns durch diese Leute schwerer Schaden zugefügt wird, braucht nicht erst bewiesen zu werden. Wie kann man dagegen kämpfen? Nur dadurch, daß jeder sein Vaterland liebend Deutsche in dieser Zeit der Gefahr seine Mitwirkung nicht versagt. Man achte auf jeden, der sich durch wiederholten oder längeren Aufenthalt auf Bahnhöfen und in der Nähe von Kasernen, Flugplätzen, Luftschiffhallen, Werften verdächtig macht. Man beobachte aber selbst auch Vorsicht und Zurückhaltung in der Unterhaltung sowohl in der Öffentlichkeit (Eisenbahn, Straßenbahn, Wirtshaus), als auch im eigenen Kreise. Man sei vorsichtig in der Mitteilung von Nachrichten vom Kriegsschauplatz, von Feldpostbriefen und bedenke, daß leichtfertige Mitteilbarkeit das Leben der eigenen Angehörigen gefährden kann. Jedes unvorsichtige Wort kann dem Feinde nützen, uns aber ungezählte Opfer kosten und dadurch zu einer schweren Verhängung am Vaterlande werden. Darum nochmals: Aufmerksamkeit gegen Verdächtige und Zurückhaltung im Verkehr mit anderen.

Die deutsche Militärmission in Paraguay.

Berlin, 6. Okt. Von den Offizieren von der deutschen Militärmission in Paraguay ist es nach dem „Berl. Lokalanzeiger“ zwei Herren, dem Chef der Mission von Schleinitz und dem Hauptmann Ferdinand Fürbringer, gelungen, trotz der englischen Schiffskontrolle nach Deutschland zurückzukehren, von wo sie bereits ins Feld gerückt sind. Das Schicksal der übrigen Herren der Mission, die von Paraguay einen anderen Weg nach der Heimat gewählt hatten, ist noch unbekannt. Über das Schicksal von Dr. Karl Peters herrscht seit einiger Zeit ernstliche Beunruhigung: Er war mit seiner Gattin nach London gereist, um seinen Hausstand dort aufzulösen und um nach Deutschland überzusiedeln, als der Krieg ausbrach. Längere Zeit waren seine Angehörigen ohne Nachricht von ihm; dann kam ein Brief aus Holland hierher. Nunmehr ist ihm die Heimreise gestattet worden. Er ist in Holland eingetroffen und wird in einigen Tagen in Berlin erwartet.

(Wir können hierzu mitteilen, daß nicht nur die beiden Hauptleute v. Schleinitz und Fürbringer, sondern auch zwei — wahrscheinlich sogar drei — weitere Mitglieder der Mission jetzt zurückgekehrt sind. Es sind dies die drei Oberleutnants: Billy Bergold, Maschinengewehrabteilung 3; Wolfgang Weber, Adjutant, und Wolfgang Zerner, Dragonerregiment 2. Von diesen ist B. Bergold ein Badener, aus Freiburg i. B. Die Herren reisten in getrennten Gruppen und hatten zwei Monate lang mit den seltsamsten Verhältnissen zu kämpfen, um endlich mit einer bunten Reihe von Schlägen und Kniffen, Zufällen und freundlichen Beihilfen ihr Vaterland wieder glücklich zu erreichen. Dieselben sind jetzt wohl alle unterwegs, am beim Kaiser und Kriegsministerium ihre Weiterverwendung in der Armee zu bewirken. Die übrigen drei Herren scheinen leider von unsern „Vettern“ auf dem Meere abgefangen zu sein. Über das „Wie“ und „Wo“ der Heimkehr unserer Leute weiteres zu sagen, verbietet die Vorsicht, wenigstens für die nächste Zeit. Red.)

Die Neutralen.

W.L.B. Rom, 9. Okt. Die demokratisch-liberale Linke hat heute eine Tagesordnung angenommen, in der sie unter Anerkennung der Tatsache, daß eine machtsame und bewaffnete Neutralität den politischen Forderungen des Augenblickes entspreche, der Regierung, die mit sicherem Blick für die Bedürfnisse des Landes mit allen Mitteln die höchsten nationalen Interessen zu wahren wissen würde, ihr Vertrauen ausspricht.

W.L.B. Rom, 9. Okt. Seit einigen Tagen entspannt sich in den Zeitungen eine Polemik über Verwaltungsfragen des Kriegsministeriums. Gestern Abend hat, wie die „Ag. St.“ meldet, der Kriegsminister General Grandi dem Ministerpräsidenten sein Entlassungsgesuch überreicht.

W.L.B. Wien, 10. Okt. Die „Reichspost“ erklärt: Auf Anfrage erfahren wir von diplomatischer Seite, daß die Lissaboner Regierung nicht daran denke, die Neutralität Portugals aufzugeben und daß England nicht versucht habe, Portugal von seiner Neutralität abzubringen. Die portugiesische Regierung habe einen Kredit von acht Millionen zu Ausristungszwecken gefordert.

Weitere Nachrichten.

W.L.B. London, 9. Okt. (Henter.) Österreich, Ungarn und England sind übereingekommen, folgenden Zivilgefangenen die Heimkehr zu gestatten: Frauen und Kindern, Männern, die nicht im militärischen Alter stehen oder die dienstuntauglich sind, Ärzten und Geistlichen.

W.L.B. London, 10. Okt. Die englische Regierung gestand der Chartered Company die Weiterverwaltung von Rhodessa zu, unter der Voraussetzung, daß nach dem Beschluß des englischen Kabinetts eine verantwortliche Regierung eingesetzt werden kann, wenn es die Rhodesische Volksvertretung verlangt.

B.L.-B. Berlin, 7. Okt. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Die Academie Francaise pflegen wir als Sitz französischer Würde zu betrachten. Das ist nun auch vorbei. Im "Figaro" und anderen Blättern, teils in Bordeaux, teils in Paris, gehen die Akademiker in der Aufhebung der Bevölkerung voran. Maurice Donnay, de l'Academie Francaise spricht in geradezu irrigen Ausdrücken von unserem Kaiser. Die deutsche Feder sträubt sich, auch nur einen Teil dieser gemeinen Beschimpfungen wiederzugeben. Alfred Capus, ebenfalls von der Academie Francaise, sonst durch Grazie, wenn auch nicht durch Würde ausgezeichnet, steigt tief in den Gossenschlamm und bespricht unser Volk und Ehr mit Schmutz. Und das sind die Leute, die sich dem deutschen Volk kulturell überlegen glauben und uns als Barbaren zu beschimpfen wagen.

B.L.-B. Leipzig, 9. Okt. Vor dem zweiten Straßentat des Reichsgerichts begann heute vormittag der Spionageprozess gegen den Handlungsreisenden, früheren Restaurateur, A. Clair, geboren am 6. August 1884 in Mülhausen i. E. und dort wohnhaft. Gegen Clair stand bereits am 13. November 1913 Termin an; der damalige mitangeklagte Kraftwagenführer Erny wurde damals wegen Spionage zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt. Inzwischen ist Clair vom Landgericht Mülhausen am 8. August 1914 wegen Verleitung zum Meineid zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt worden, weil er versucht hatte, den Zeugen Morf in dieser Spionagefrage zum Meineid zu bewegen. Die Anklage gegen Clair geht dahin, daß er im Jahre 1910 ein deutsches Artilleriegeschütz in den Besitz und zur Kenntnis des französischen Nachrichtenbureaus in Belfort gebracht habe. Zu der heutigen Verhandlung sind vier Zeugen, darunter der vorerwähnte Morf, ein Arzt und ein Militärfachverständiger, erschienen. Die Verhandlung findet unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

B.L.-B. Leipzig, 9. Okt. Im Spionageprozess Clair wurde der Angeklagte unter Einrechnung der ihm vom Landgericht Mülhausen auferlegten einjährigen Zuchthausstrafe wegen Verbrechens gegen § 1 des alten Spionagegesetzes zu 5 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, 10 jährigem Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 10. Oktober.

Heute vormittag gegen 10 Uhr verabschiedete Seine Königliche Hoheit der Großherzog auf dem Hauptbahnhof einen Transport von Landwehrleuten, Ersatz für das Infanterie-Regiment Nr. 109. Später nahm Seine Königliche Hoheit den Vortrag des Ministers Dr. Freiherrn von Bodman entgegen.

Nachmittags folgte der Vortrag des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb.

* Der Diensthilf des Hauptzollamts Basel, der nach Lörrach verlegt war, ist nach Basel zurückverlegt worden.

Ernennungen, Versetzungen, Zurücksetzungen etc. der etatmäßigen Beamten der Schaltstabsabteilungen H bis K sowie

Ernennungen, Versetzungen etc. von nichtetatmäßigen Beamten.

Auf dem Felde der Ehre ist gefallen:

am 15. September 1914: Schleiter, Ernst Eisenbahnassistent, zuletzt in Kenzingen, Einjährig-Freiwilliger-Unteroffizier.

Gestorben ist an den auf dem Felde der Ehre erhaltenen Wunden:

am 7. September 1914: Marjonnell Karl, Bureauassistent bei der Evang. Kirchenbauinspektion Karlsruhe, Landwehrmann.
am 22. September 1914: Ruf, Christian, Bureaugehilfe, zuletzt in Dausbach, Kanonier.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.

In den Ruhestand versetzt:

Gerichtsvollzieher Hugo Lehmann beim Amtsgericht Ettlingen seinem Ansuchen entsprechend wegen leidender Gesundheit unter Anerkennung seiner treugeleisteten Dienste, sowie Oberaufseherin Ottilie Schmitt bei der Heilberufsanstalt Bruchsal ihrem Ansuchen entsprechend wegen leidender Gesundheit unter Anerkennung ihrer langjährigen treugeleisteten Dienste.

Gestorben:

am 30. September 1914: Werkmeister Gustav Niffel beim Landesgefängnis Mannheim.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern.

Etatmäßig:

Die Schulpfleger: Karl Glaser in Heidelberg, Ernst Schulze, Adam Schäfer und Jakob Staab in Karlsruhe.

Ausgeschieden aus dem Staatspolizeidienst:

Die Schulpfleger: Paul Bruun in Karlsruhe, Georg Hed und Christian Uhl in Mannheim, Paul Uhl in Rastatt.

— Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues. —

Beamtenausstattung verliehen:

dem technischen Gehilfen Ferdinand Joss bei der Wasser- und Straßenbau-Inspektion Eisingen, den Landstrassenwärtern: Friedrich Köhler in Weisingen und Emil Hartmann in Grenzach.

— Großh. Gendarmerie-Korps. —

Etatmäßig angestellt:

die provisorischen Gendarmen: Joseph Treusel in Meßkirch, Gustav Kumm in Säckingen, Julius Reih in Staufen, Karl Danzelsen in Lörrach, Ludwig Reuberger in Wolfach, Karl Knapp in Kehl, Johannes Reiter in Forzheim, Philipp Dächler in Gernsbach, Friedrich Dreher in Ettlingen, Karl Funt in Forzheim, Julius Probst in Buchen, Joseph Paul in Redarbischofsheim, Albert Beter in Wörben, Karl Beck in Wertheim, Adolf Rossmann in Waldbrunn, Friedrich Erich in Mannheim, Martin Schmödel in Adelsheim.

Versetzt:

die Wachmeister: David Hof von Kirchheim nach Schwetzingen, Sebastian Burtke von Ladenburg nach Heidelberg; die Gendarmen: August Gerkner von Ettlingen nach Rastatt, Karl Schmall von St. Blasien nach Illmenau, Dionys Serre von Denslingen nach Mühlbach, Ernst Ludwig von Badenweiler nach Hintertarten.

In den Ruhestand getreten:

Char. Vizewachmeister Wilhelm Gorch in Oberseffens und die Gendarmen: Julius Wühr in Hohenheim und Stephan Böhm in Odenheim.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Finanzen.

— Forst- und Domänenverwaltung. —

Gestorben:

Güteraufseher Christian Kämle auf dem Stöckenhof, Gemarkung Denslingen.

— Staatsbahnenverwaltung. —

Ernannt:

zum Stationsvorsteher: Stationsassistent Martin Schwarz in Eutingen;

zum Lokomotivführer: Meierführer Heinrich Ratt in Freiburg;

zum Werkführer: Lokomotivführer Friedrich Jank in Offenburg;

zum Amtsdienner: Wagenschreiber Felix Knapp in Appenweier.

Etatmäßig angestellt:

als Bauassistent: Elektrotechniker Robert Winkler in Karlsruhe;

als Lokomotivführer: Gebhard Schenk in Singen (Hohentwiel), Emil Walter in Singen (Hohentwiel), Heinrich Streite in Radolfzell, Alois Landek in Lauda, Emil Beck in Willingen;

als Hallenmeister: Hallenmeister Adolf Weber in Karlsruhe, Wagenschreiber Joseph Späthle in Offenburg;

als Weichenwärter: Joseph Benz in Hausach, Wilhelm Diecklin in Basel, Johann Hof in Peterzell-Königsfeld, Emil Lauber in Neuenburg, Andreas Hebach in Grünsfeld, Rupert Stocker in Halbmell, Gustav Reit in Hullenheim.

Versetzt:

Betriebsassistent Alfons Bauer in Waldkirch nach Forbach-Gausbach,

Stationsvorsteher Peter Dib in Forbach-Gausbach nach Bogberg-Wödingen,

Stationsassistent Martin Schwarz in Bogberg-Wödingen nach Eutingen,

Amtsdienner Ferdinand Städel in Offenburg nach Heidelberg,

Eisenbahngelöhnhilfen Sophie Schanz in Lörrach nach Basel, Bureaugehilfen Luise Bippig in Basel nach Lörrach,

die Bureaugehilfen: Karl Geier in Lauda nach Lauberbischofsheim, Eugen Kupp in Mannheim nach Graben-Neudorf, Valentin Dehmann in Mannheim-Neckarau nach Lauda, Heinrich Würzburger in Kenzingen nach Kehl, Karl Treitscher in Lauberbischofsheim nach Lauda.

Zurückgesetzt:

wegen vorgerückten Alters, unter Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienste:

Amtsdienner Janga Köpfer in Bühl (auf Ansuchen), Wagenschreiber Bernhard Wehrlein in Konstanz (auf Ansuchen);

wegen leidender Gesundheit, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste:

Amtsdienner Emil Kehl in Forzheim (auf Ansuchen).

Entlassen:

Bureaugehilfe Eugen Schneider in Karlsruhe.

Gestorben:

Schürmann Joseph Strittmatter in Basel.

B.C. Aus der badischen Zeitungswelt. Aus Mannheim wird gemeldet: Am 8. Oktober feierte Herr Vinzenz Becker sein 30jähriges Jubiläum als verantwortlicher Redakteur der „Neuen Badischen Landeszeitung“.

Aus der Residenz.

* Die Freude über die Eroberung von Antwerpen hat in unserer Residenz durch Besetzung der Häuser allgemein Ausbruch gefunden. Um 11 Uhr wurden auf Anordnung des Großherzogs die Glocken sämtlicher Kirchen der Stadt geläutet.

Verschiedenes.

B.L.-B. Berlin, 8. Okt. Wie die Abendblätter melden, ist der Literaturhistoriker der Berliner Universität, Professor Dr. Richard W. Meyer, heute morgen plötzlich gestorben.

Neueste Drahtnachrichten.

König Karol von Rumänien †

B.L.-B. Bukarest, 10. Okt. König Karol ist heute früh gestorben.

König Karol hat ein Alter von 75 Jahren erreicht. Er wurde am 20. April 1839 in Sigmaringen als zweiter Sohn des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern und dessen Gemahlin Josephine geborener Prinzessin von Baden, geboren und war seit 15. November 1869 mit Prinzessin Elisabeth zu Wied vermählt. Am 20. April 1866 wurde er durch Volksabstimmung zum erblichen regierenden Fürsten von Rumänien erwählt; am 22. Mai desselben Jahres hielt er seinen feierlichen Einzug in Bukarest, am 24. Oktober 1866 erfolgte seine Anerkennung durch die Mächte. Nachdem er 1878 als souveräner Fürst anerkannt worden war, wurde er am 26. März 1881 zum König proklamiert und am 22. Mai gekrönt. Zu seinem Nachfolger wurde sein Neffe, der am 24. Aug. 1865 in Sigmaringen geborene Sohn seines ältesten Bruders, des Fürsten Leopold von Hohenzollern († 1905) u. dessen Gemahlin Antonia, geb. Prinzessin von Portugal, Prinz Ferdinand von Hohenzollern, seit 18. März 1889 Prinz von Rumänien, ernannt, der seit dem 10. Januar 1893 mit Prinzessin Maria von Sachsen-Coburg und Gotha vermählt ist.

Mit König Karol I. von Rumänien ist einer der klügsten, edelsten und verehrungswürdigsten Fürsten Europas dahingegangen. Sein Volk, für dessen Wohlfahrt er in treuer, aufopferungsvoller Pflichterfüllung wie ein Vater sorgte, dankt ihm viel, wenn nicht alles. In Deutschland wird das Hinscheiden des aus Hohenstaun entstammten Fürsten herzliche Anteilnahme erwecken. Seine Freundschaft für unsern Kaiser war bekannt, seine Liebe zu deutschem Wesen hat sich oft und mannigfach bekundet. Uns Deutschen galt Karl von Rumänien als ein verständnisvoller Freund unserer nationalen Art und Sitte. Und seine erlauchte Gattin, bekannt unter ihrem Diätarnamen Carmen Sulba, hat diese Empfindungen des königlichen Gemahls restlos geteilt. Auch sie ist ja eine deutsche Prinzessin. Im badischen Land wird der Tod König Karls mit besonders schmerzlichen Gefühlen aufgenommen werden. Wird doch unser Hof durch den Tod außers engste berührt, da die Mutter König Karls, Fürstin Josephine von Hohenzollern, eine badische Prinzessin war. Welche politischen Folgen der Tod des Fürsten haben wird, ist schwer zu sagen. Jedenfalls wissen wir, daß Deutschland mit dem Tode einen treuen Freund verloren hat.

B.L.-B. Stockholm, 10. Okt. Den Blättern wird aus New York gemeldet: Fast die ganze Flotte der Vereinigten Staaten im Stillen Ozean ist nach den Philippinen abgefahren. Seit der Besetzung der Marschallinseln durch die Japaner fand ein sehr lebhafter Depeschenwechsel zwischen den Regierungen in Washington und Tokio statt.

Basel, 10. Okt. Aus russischer Quelle erhalten die „Basler Nachrichten“ folgende Nachricht aus Peking, 6. Oktober: China und die Vereinigten Staaten haben unter dem Deckmantel eines Schiedsgerichtsabkommens eine Militär- und Flottenkonvention von großer Tragweite abgeschlossen. Die beiden Staaten verpflichten sich, alle ihre militärischen Rüstungen in vollständigem Einverständnis durchzuführen. Verstärkungen in Meer und Flotte werden gemeinsam beraten, und die Vertragsschließenden unterrichten sich fortwährend über ihre Verbesserungen auf militärischem Gebiet.

London, 9. Okt. „Daily Telegraph“ meldet aus Peking: Japanische Vorpusten besetzten am 7. Oktober Schinasu, den Endpunkt der Schantungbahn, und beschlagnahmten das gesamte dort vereinigte rollende Material.

B.L.-B. Paris, 10. Okt. „Temps“ meldet aus London: Die Torpedoboote 383 und 347 sind gestern vormittags auf hoher See zusammengestoßen und sofort gesunken. Die Besatzungen wurden gerettet; ein Matrose wurde schwer verletzt. Da die Torpedoboote in 300 Meter Tiefe liegen, ist es unmöglich, sie zu heben.

B.L.-B. Paris, 10. Okt. Wie die Zeitungen berichten, versuchte gestern vormittag eine deutsche Taube Paris zu überfliegen. Sie wurde sogleich von vier französischen Kanarfliegern verfolgt und entkam in östlicher Richtung. Nach dem „Temps“ haben die Deutschen die Beschickung von Reims wieder aufgenommen.

B.L.-B. London, 10. Okt. Einer Meldung aus Paris zufolge erregt in den Kreisen, die die liberalen Erklärungen des Zaren ernst nahmen, die Gefangennehmung des russischen Politikers Burzew Aufsehen, der im Vertrauen auf die Proklamation des Zaren nach St. Petersburg zurückkehrte, um als Freiwilliger in die Arme einzutreten. Es wird ferner bekannt, daß die russische Regierung die Freilassung zahlloser politischer Gefangener verweigerte, seit dem Ausbruch des Kriegs mehrere bedeutende Sozialisten verhaftete und das letzte sozialistische Organ in Rußland unterdrückt hat.

B.L.-B. London, 10. Okt. Einer Meldung aus Paris zufolge erregt in den Kreisen, die die liberalen Erklärungen des Zaren ernst nahmen, die Gefangennehmung des russischen Politikers Burzew Aufsehen, der im Vertrauen auf die Proklamation des Zaren nach St. Petersburg zurückkehrte, um als Freiwilliger in die Arme einzutreten. Es wird ferner bekannt, daß die russische Regierung die Freilassung zahlloser politischer Gefangener verweigerte, seit dem Ausbruch des Kriegs mehrere bedeutende Sozialisten verhaftete und das letzte sozialistische Organ in Rußland unterdrückt hat.

B.L.-B. London, 10. Okt. Einer Meldung aus Paris zufolge erregt in den Kreisen, die die liberalen Erklärungen des Zaren ernst nahmen, die Gefangennehmung des russischen Politikers Burzew Aufsehen, der im Vertrauen auf die Proklamation des Zaren nach St. Petersburg zurückkehrte, um als Freiwilliger in die Arme einzutreten. Es wird ferner bekannt, daß die russische Regierung die Freilassung zahlloser politischer Gefangener verweigerte, seit dem Ausbruch des Kriegs mehrere bedeutende Sozialisten verhaftete und das letzte sozialistische Organ in Rußland unterdrückt hat.

B.L.-B. London, 10. Okt. Einer Meldung aus Paris zufolge erregt in den Kreisen, die die liberalen Erklärungen des Zaren ernst nahmen, die Gefangennehmung des russischen Politikers Burzew Aufsehen, der im Vertrauen auf die Proklamation des Zaren nach St. Petersburg zurückkehrte, um als Freiwilliger in die Arme einzutreten. Es wird ferner bekannt, daß die russische Regierung die Freilassung zahlloser politischer Gefangener verweigerte, seit dem Ausbruch des Kriegs mehrere bedeutende Sozialisten verhaftete und das letzte sozialistische Organ in Rußland unterdrückt hat.

B.L.-B. London, 10. Okt. Einer Meldung aus Paris zufolge erregt in den Kreisen, die die liberalen Erklärungen des Zaren ernst nahmen, die Gefangennehmung des russischen Politikers Burzew Aufsehen, der im Vertrauen auf die Proklamation des Zaren nach St. Petersburg zurückkehrte, um als Freiwilliger in die Arme einzutreten. Es wird ferner bekannt, daß die russische Regierung die Freilassung zahlloser politischer Gefangener verweigerte, seit dem Ausbruch des Kriegs mehrere bedeutende Sozialisten verhaftete und das letzte sozialistische Organ in Rußland unterdrückt hat.

B.L.-B. London, 10. Okt. Einer Meldung aus Paris zufolge erregt in den Kreisen, die die liberalen Erklärungen des Zaren ernst nahmen, die Gefangennehmung des russischen Politikers Burzew Aufsehen, der im Vertrauen auf die Proklamation des Zaren nach St. Petersburg zurückkehrte, um als Freiwilliger in die Arme einzutreten. Es wird ferner bekannt, daß die russische Regierung die Freilassung zahlloser politischer Gefangener verweigerte, seit dem Ausbruch des Kriegs mehrere bedeutende Sozialisten verhaftete und das letzte sozialistische Organ in Rußland unterdrückt hat.

B.L.-B. London, 10. Okt. Einer Meldung aus Paris zufolge erregt in den Kreisen, die die liberalen Erklärungen des Zaren ernst nahmen, die Gefangennehmung des russischen Politikers Burzew Aufsehen, der im Vertrauen auf die Proklamation des Zaren nach St. Petersburg zurückkehrte, um als Freiwilliger in die Arme einzutreten. Es wird ferner bekannt, daß die russische Regierung die Freilassung zahlloser politischer Gefangener verweigerte, seit dem Ausbruch des Kriegs mehrere bedeutende Sozialisten verhaftete und das letzte sozialistische Organ in Rußland unterdrückt hat.

B.L.-B. London, 10. Okt. Einer Meldung aus Paris zufolge erregt in den Kreisen, die die liberalen Erklärungen des Zaren ernst nahmen, die Gefangennehmung des russischen Politikers Burzew Aufsehen, der im Vertrauen auf die Proklamation des Zaren nach St. Petersburg zurückkehrte, um als Freiwilliger in die Arme einzutreten. Es wird ferner bekannt, daß die russische Regierung die Freilassung zahlloser politischer Gefangener verweigerte, seit dem Ausbruch des Kriegs mehrere bedeutende Sozialisten verhaftete und das letzte sozialistische Organ in Rußland unterdrückt hat.

B.L.-B. London, 10. Okt. Einer Meldung aus Paris zufolge erregt in den Kreisen, die die liberalen Erklärungen des Zaren ernst nahmen, die Gefangennehmung des russischen Politikers Burzew Aufsehen, der im Vertrauen auf die Proklamation des Zaren nach St. Petersburg zurückkehrte, um als Freiwilliger in die Arme einzutreten. Es wird ferner bekannt, daß die russische Regierung die Freilassung zahlloser politischer Gefangener verweigerte, seit dem Ausbruch des Kriegs mehrere bedeutende Sozialisten verhaftete und das letzte sozialistische Organ in Rußland unterdrückt hat.

B.L.-B. London, 10. Okt. Einer Meldung aus Paris zufolge erregt in den Kreisen, die die liberalen Erklärungen des Zaren ernst nahmen, die Gefangennehmung des russischen Politikers Burzew Aufsehen, der im Vertrauen auf die Proklamation des Zaren nach St. Petersburg zurückkehrte, um als Freiwilliger in die Arme einzutreten. Es wird ferner bekannt, daß die russische Regierung die Freilassung zahlloser politischer Gefangener verweigerte, seit dem Ausbruch des Kriegs mehrere bedeutende Sozialisten verhaftete und das letzte sozialistische Organ in Rußland unterdrückt hat.

B.L.-B. London, 10. Okt. Einer Meldung aus Paris zufolge erregt in den Kreisen, die die liberalen Erklärungen des Zaren ernst nahmen, die Gefangennehmung des russischen Politikers Burzew Aufsehen, der im Vertrauen auf die Proklamation des Zaren nach St. Petersburg zurückkehrte, um als Freiwilliger in die Arme einzutreten. Es wird ferner bekannt, daß die russische Regierung die Freilassung zahlloser politischer Gefangener verweigerte, seit dem Ausbruch des Kriegs mehrere bedeutende Sozialisten verhaftete und das letzte sozialistische Organ in Rußland unterdrückt hat.

B.L.-B. London, 10. Okt. Einer Meldung aus Paris zufolge erregt in den Kreisen, die die liberalen Erklärungen des Zaren ernst nahmen, die Gefangennehmung des russischen Politikers Burzew Aufsehen, der im Vertrauen auf die Proklamation des Zaren nach St. Petersburg zurückkehrte, um als Freiwilliger in die Arme einzutreten. Es wird ferner bekannt, daß die russische Regierung die Freilassung zahlloser politischer Gefangener verweigerte, seit dem Ausbruch des Kriegs mehrere bedeutende Sozialisten verhaftete und das letzte sozialistische Organ in Rußland unterdrückt hat.

B.L.-B. London, 10. Okt. Einer Meldung aus Paris zufolge erregt in den Kreisen, die die liberalen Erklärungen des Zaren ernst nahmen, die Gefangennehmung des russischen Politikers Burzew Aufsehen, der im Vertrauen auf die Proklamation des Zaren nach St. Petersburg zurückkehrte, um als Freiwilliger in die Arme einzutreten. Es wird ferner bekannt, daß die russische Regierung die Freilassung zahlloser politischer Gefangener verweigerte, seit dem Ausbruch des Kriegs mehrere bedeutende Sozialisten verhaftete und das letzte sozialistische Organ in Rußland unterdrückt hat.

B.L.-B. London, 10. Okt. Einer Meldung aus Paris zufolge erregt in den Kreisen, die die liberalen Erklärungen des Zaren ernst nahmen, die Gefangennehmung des russischen Politikers Burzew Aufsehen, der im Vertrauen auf die Proklamation des Zaren nach St. Petersburg zurückkehrte, um als Freiwilliger in die Arme einzutreten. Es wird ferner bekannt, daß die russische Regierung die Freilassung zahlloser politischer Gefangener verweigerte, seit dem Ausbruch des Kriegs mehrere bedeutende Sozialisten verhaftete und das letzte sozialistische Organ in Rußland unterdrückt hat.

B.L.-B. London, 10. Okt. Einer Meldung aus Paris zufolge erregt in den Kreisen, die die liberalen Erklärungen des Zaren ernst nahmen, die Gefangennehmung des russischen Politikers Burzew Aufsehen, der im Vertrauen auf die Proklamation des Zaren nach St. Petersburg zurückkehrte, um als Freiwilliger in die Arme einzutreten. Es wird ferner bekannt, daß die russische Regierung die Freilassung zahlloser politischer Gefangener verweigerte, seit dem Ausbruch des Kriegs mehrere bedeutende Sozialisten verhaftete und das letzte sozialistische Organ in Rußland unterdrückt hat.

B.L.-B. London, 10. Okt. Einer Meldung aus Paris zufolge erregt in den Kreisen, die die liberalen Erklärungen des Zaren ernst nahmen, die Gefangennehmung des russischen Politikers Burzew Aufsehen, der im Vertrauen auf die Proklamation des Zaren nach St. Petersburg zurückkehrte, um als Freiwilliger in die Arme einzutreten. Es wird ferner bekannt, daß die russische Regierung die Freilassung zahlloser politischer Gefangener verweigerte, seit dem Ausbruch des Kriegs mehrere bedeutende Sozialisten verhaftete und das letzte sozialistische Organ in Rußland unterdrückt hat.

B.L.-B. London, 10. Okt. Einer Meldung aus Paris zufolge erregt in den Kreisen, die die liberalen Erklärungen des Zaren ernst nahmen, die Gefangennehmung des russischen Politikers Burzew Aufsehen, der im Vertrauen auf die Proklamation des Zaren nach St. Petersburg zurückkehrte, um als Freiwilliger in die Arme einzutreten. Es wird ferner bekannt, daß die russische Regierung die Freilassung zahlloser politischer Gefangener verweigerte, seit dem Ausbruch des Kriegs mehrere bedeutende Sozialisten verhaftete und das letzte sozialistische Organ in Rußland unterdrückt hat.

B.L.-B. London, 10. Okt. Einer Meldung aus Paris zufolge erregt in den Kreisen, die die liberalen Erklärungen des Zaren ernst nahmen, die Gefangennehmung des russischen Politikers Burzew Aufsehen, der im Vertrauen auf die Proklamation des Zaren nach St. Petersburg zurückkehrte, um als Freiwilliger in die Arme einzutreten. Es wird ferner bekannt, daß die russische Regierung die Freilassung zahlloser politischer Gefangener verweigerte, seit dem Ausbruch des Kriegs mehrere bedeutende Sozialisten verhaftete und das letzte sozialistische Organ in Rußland unterdrückt hat.

B.L.-B. London, 10. Okt. Einer Meldung aus Paris zufolge erregt in den Kreisen, die die liberalen Erklärungen des Zaren ernst nahmen, die Gefangennehmung des russischen Politikers Burzew Aufsehen, der im Vertrauen auf die Proklamation des Zaren nach St. Petersburg zurückkehrte, um als Freiwilliger in die Arme einzutreten. Es wird ferner bekannt, daß die russische Regierung die Freilassung zahlloser politischer Gefangener verweigerte, seit dem Ausbruch des Kriegs mehrere bedeutende Sozialisten verhaftete und das letzte sozialistische Organ in Rußland unterdrückt hat.

B.L.-B. London, 10. Okt. Einer Meldung aus Paris zufolge erregt in den Kreisen, die die liberalen Erklärungen des Zaren ernst nahmen, die Gefangennehmung des russischen Politikers Burzew Aufsehen, der im Vertrauen auf die Proklamation des Zaren nach St. Petersburg zurückkehrte, um als Freiwilliger in die Arme einzutreten. Es wird ferner bekannt, daß die russische Regierung die Freilassung zahlloser politischer Gefangener verweigerte, seit dem Ausbruch des Kriegs mehrere bedeutende Sozialisten verhaftete und das letzte sozialistische Organ in Rußland unterdrückt hat.

B.L.-B. London, 10. Okt. Einer Meldung aus Paris zufolge erregt in den Kreisen, die die liberalen Erklärungen des Zaren ernst nahmen, die Gefangennehmung des russischen Politikers Burzew Aufsehen, der im Vertrauen auf die Proklamation des Zaren nach St. Petersburg zurückkehrte, um als Freiwilliger in die Arme einzutreten. Es wird ferner bekannt, daß die russische Regierung die Freilassung zahlloser politischer Gefangener verweigerte, seit dem Ausbruch des Kriegs mehrere bedeutende Sozialisten verhaftete und das letzte sozialistische Organ in Rußland unterdrückt hat.

B.L.-B. London, 10. Okt. Einer Meldung aus Paris zufolge erregt in den Kreisen, die die liberalen Erklärungen des Zaren ernst nahmen, die Gefangennehmung des russischen Politikers Burzew Aufsehen, der im Vertrauen auf die Proklamation des Zaren nach St. Petersburg zurückkehrte, um als Freiwilliger in die Arme einzutreten. Es wird ferner bekannt, daß die russische Regierung die Freilassung zahlloser politischer Gefangener verweigerte, seit dem Ausbruch des Kriegs mehrere bedeutende Sozialisten verhaftete und das letzte sozialistische Organ in Rußland unterdrückt hat.

B.L.-B. London, 10. Okt. Einer Meldung aus Paris zufolge erregt in den Kreisen, die die liberalen Erklärungen des Zaren ernst nahmen, die Gefangennehmung des russischen Politikers Burzew Aufsehen, der im Vertrauen auf die Proklamation des Zaren nach St. Petersburg zurückkehrte, um als Freiwilliger in die Arme einzutreten. Es wird ferner bekannt, daß die russische Regierung die Freilassung zahlloser politischer Gefangener verweigerte, seit dem Ausbruch des Kriegs mehrere bedeutende Sozialisten verhaftete und das letzte sozialistische Organ in Rußland unterdrückt hat.

B.L.-B. London, 10. Okt. Einer Meldung aus Paris zufolge erregt in den Kreisen, die die liberalen Erklärungen des Zaren ernst nahmen, die Gefangennehmung des russischen Politikers Burzew Aufsehen, der im Vertrauen auf die Proklamation des Zaren nach St. Petersburg zurückkehrte, um als Freiwilliger in die Arme einzutreten. Es wird ferner bekannt, daß die russische Regierung die Freilassung zahlloser politischer Gefangener verweigerte, seit dem Ausbruch des Kriegs mehrere bedeutende Sozialisten verhaftete und das letzte sozialistische Organ in Rußland unterdrückt hat.

B.L.-B. London, 10. Okt. Einer Meldung aus Paris zufolge erregt in den Kreisen, die die liberalen Erklärungen des Zaren ernst nahmen, die Gefangennehmung des russischen Politikers Burzew Aufsehen, der im Vertrauen auf die Proklamation des Zaren nach St. Petersburg zurückkehrte, um als Freiwilliger in die Arme einzutreten. Es wird ferner bekannt, daß die russische Regierung die Freilassung zahlloser politischer Gefangener verweigerte, seit dem Ausbruch des Kriegs mehrere bedeutende Sozialisten verhaftete und das letzte sozialistische Organ in Rußland unterdrückt hat.

B.L.-B. London, 10. Okt. Einer Meldung aus Paris zufolge erregt in den Kreisen, die die liberalen Erklärungen des Zaren ernst nahmen, die Gefangennehmung des russischen Politikers Burzew Aufsehen, der im Vertrauen auf die Proklamation des Zaren nach St. Petersburg zurückkehrte, um als Freiwilliger in die Arme einzutreten. Es wird ferner bekannt, daß die russische Regierung die Freilassung zahlloser politischer Gefangener verweigerte, seit dem Ausbruch des Kriegs mehrere bedeutende Sozialisten verhaftete und das letzte sozialistische Organ in Rußland unterdrückt hat.

B.L.-B. London, 10. Okt. Einer Meldung aus Paris zufolge erregt in den Kreisen, die die liberalen Erklärungen des Zaren ernst nahmen, die Gefangennehmung des russischen Politikers Burzew Aufsehen, der im Vertrauen auf die Proklamation des Zaren nach St. Petersburg zurückkehrte, um als Freiwilliger in die Arme einzutreten. Es wird ferner bekannt, daß die russische Regierung die Freilassung zahlloser politischer Gefangener verweigerte, seit dem Ausbruch des Kriegs mehrere bedeutende Sozialisten verhaftete und das letzte sozialistische Organ in Rußland unterdrückt hat.

B.L.-B. London, 10. Okt. Einer Meldung aus Paris zufolge erregt in den Kreisen, die die liberalen Erklärungen des Zaren ernst nahmen, die Gefangennehmung des russischen Politikers Burzew Aufsehen, der im Vertrauen auf die Proklamation des Zaren nach St. Petersburg zurückkehrte, um als Freiwilliger in die Arme einzutreten. Es wird ferner bekannt, daß die russische Regierung die Freilassung zahlloser politischer Gefangener verweigerte, seit dem Ausbruch des Kriegs mehrere bedeutende Sozialisten verhaftete und das letzte sozialistische Organ in Rußland unterdrückt hat.

